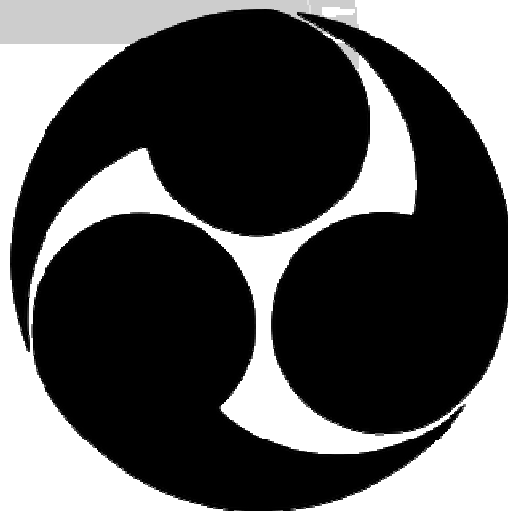


Karate – Budô auf Okinawa
Situation vor, während der Gründung
und gegenwärtig im
Dai Nippon Butoku Kai



Ausarbeitung von Schötz Robert
Zum 2. DAN Karate
(November 2012)

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Robert Schötz

Einleitung:

Der Begriff Dai Nippon Butoku Kai bedeutet übersetzt soviel wie Großjapanische Organisation für Kriegstugenden.

Die Organisation wurde im April 1895 in Kyoto gegründet und machte sich zur Aufgabe, die vielen verschiedenen Kampfkünste zu standardisieren und zu kontrollieren. Als eine politische Organisation sollte sie allen japanischen Stilen übergeordnet sein. Sie sollte die tatsächliche Kampfkraft dieser Stile testen und somit die wirkungsvollsten dem japanischen Militär während des Krieges zur Verfügung stellen. Die Dai Nippon Butoku Kai bekam dadurch gewissermaßen eine Monopolstellung, welche unter dem Schutz der Regierung stand.

Die Ziele der Dai Nippon Butoku Kai sind dennoch die Förderung und der Erhalt der Tugenden des Budo wie Respekt, Hingabe, Ehre ..., sowie die Förderung von Bildung und der Moral der Menschen.

Im Jahre 1942 wurde die Dai Nippon Butoku Kai vom japanischen Militär vereinnahmt und mehr oder weniger dazu missbraucht Soldaten für die Kriege auszubilden. Durch diese Tatsache bekam die Organisation in manchen Augen einen schlechten Ruf.

Nach dem zweiten Weltkrieg 1945 wurde sie von der amerikanischen Besatzungsmacht vorerst verboten. Im Jahr 1947 aber durfte die Dai Nippon Butoku Kai sich, nach einigen erfolglosen Versuchen, ohne dem kriegerischen Gesichtspunkt neu gründen.

Vor der Gründung:

Okinawa

Zwischen Okinawa und China herrschte schon seit Jahrzehnten ein reger freundschaftlicher Austausch. Viele Okinawer reisten nach China um dort zu Studieren oder ihre Waren zu verkaufen und genauso viele Chinesen wanderten aus dem gleichen Grund nach Okinawa, sodass sogar ein eigenes Dorf an der Küste für sie erbaut wurde. Aber nicht nur Gegenstände und Wissen tauschten sich aus, auch die Kampfkünste vermischten sich zusehend miteinander.

Diese Tatsache lässt sich selbst aus dem ursprünglichen Namen für Karate wiedererkennen: Tôde. „tô“ bedeutet nämlich so viel wie „China“ und „de“ heißt „Hand“. Die Okinawer ließen also schon im Namen ihrer Kampfkunst erkennen, woher sie stammte.

Auf Okinawa wurde nur in kleinen Gruppen geübt, der Meister wählte sich seine Schüler mit größter Sorgfalt aus. War ein Lehrer von dem Schüler nicht restlos überzeugt, musste er weiterziehen und sich einen anderen Meister suchen. Dies war jedoch nicht so einfach, da die wahren Meister sich unerkant gaben und daher zumeist unbekannt waren. Das Training fand also im Geheimen statt und wurde gleich jeglicher Art nicht nach außen getragen. Weder für Vorführungen, Schaukämpfe noch für private Begebenheiten. Die Kampfkunst war sehr auf die Selbstverteidigung ausgelegt. Für einen Kampf auf Leben und Tod. Würde die Kunst des Meisters in der Öffentlichkeit geübt, bestand die Gefahr, dass der Gegner Schwächen in der Technik fand und diese für sich nutzte.

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Robert Schötz

Gemäß der traditionellen Art, wählte der Meister unter seinen Schülern einen einzigen Uchi-Deshi. Einen Inneren-Schüler, der die wahren Eigenschaften seiner Kampfkunst gelehrt bekam. Dieser Schüler war jemand, der dem Meister blind vertraute und ihm bedingungslosen Respekt entgegen brachte. Der Lehrer konnte sich jeder Zeit hundertprozentig auf ihn verlassen. Die Äußeren-Schüler hingegen bekamen nur ein oberflächliches Karate gelernt, welches sie auch nach außen zeigen durften. Wählte der Meister unter seinen Schülern keinen Uchi-Deshi, da er keinen für würdig befand, ging die wahre Kunst mit seinem Tod verloren. Zudem gab es auf Okinawa zu dieser Zeit drei große Stil-Richtungen, die sich nach den Städten Shuri, Naha und Tomari ordneten. So hieß der Stil der in Shuri geübt wurde Shuri-Te, der in Naha gelehrt wurde Naha-Te und der aus Tomari wurde Tomari-Te genannt. Diese fasste man wiederum wie folgt zusammen. Die Stile aus Shuri und Tomari hatten den Oberbegriff Shorin-Ryu und der Stil aus Naha hieß Shorei-Ryu. Jedoch gaben die Schüler später zumeist den Namen ihres Meisters an, wenn sie nach ihrer Richtung gefragt wurden.

Japan

Auf Japan war Karate vor der Gründung des Dai Nippon Butoku Kai nicht bekannt. Es war eine Kunst die lediglich auf Okinawa ausgeübt wurde. Auf dem Festland gab es Kendo, Jiujitsu, Kyudo und Aikido. Schon seit Jahren waren die Japaner mit China verfeindet. Ununterbrochen kämpften sie mit ihnen um die Mandschurei, und verhassten somit alles was aus China stammte.

Während der Gründung:

Okinawa

Als sich der Dai Nippon Butoku Kai in Japan gründete, war dies auf Okinawa kaum spürbar. Die alten Meister machten genau so weiter wie zuvor, und nahmen keine Veränderung in ihrem Üben der Kampfkunst und System vor.

Im Jahre 1901 brach Itosu Anko jedoch das große Schweigen um die Kampfkunst und führte das Karate an den öffentlichen Schulen ein. Dazu vereinfachte er die Bewegungen und nahm wegen den Kindern alle gefährlichen Techniken aus den Kata. Das Ergebnis war ein völlig neues, entschärftes Karate, eines das es zuvor noch nicht gegeben hatte. Ziel dieser Kampfkunst war nicht mehr allein die Selbstverteidigung, sondern der Erhalt der Gesundheit und Fitness. Die Kata wurden einfacher, gradliniger und steifer. So lernte Funakoshi Gichin als Schüler von unter anderem Itosu Anko schon bereits dieses vereinfachte Karate.

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Robert Schötz

Japan

Als sich die Dai Nippon Butoku Kai gründete, wurden seine unternehmerischen Gesichtspunkte 1909 wie folgt festgehalten. Sie kümmerte sich um den Bau und die Wartung des Heian-Schreines und des Butokuden und errichtete zahlreiche Kampfkunst-Bildungseinrichtungen/Ausbildungsstätten. Sie veranstaltete große Demonstrationen wie zum Beispiel das World Butoku Sai und zeichnete besonders hervorragende Kampfkünstler mit Ehrungen aus. Zudem hielt und förderte die Dai Nippon Butoku Kai die traditionellen japanischen Kampfkünste und schuf eine Sammlung alter Waffen.

Karate kommt nach Japan und kehrt als japanische Kunst nach Okinawa zurück:

Okinawa/Japan

Anlässlich einer großen Kampfkunstdemonstration in Japan 1921, richtete das japanische Kultusministerium an das okinawaische Shobu Kai eine Einladung, ihr traditionelles Karate in Tokyo vorzustellen. Daraufhin sandten die okinawaischen Meister mit gemischten Gefühlen Meister Funakoshi Gichin auf das „Festland“.

Schon bald kämpfte Funakoshi um die Anerkennung der Dai Nippon Butokukai für das okinawaische Karate. Doch den Japanern war nach wie vor alles Chinesische verhasst und so hatte eine Kampfkunst die im okinawaischen als Tode – chinesische Hand – bekannt war, natürlich keine Chance akzeptiert zu werden. Sie musste japanisiert werden!

Zudem zeigte Funakoshi der Dai Nippon Butoku Kai das vereinfachte Karate, welches er von Itosu Anko gelehrt bekam. Folglich kam die Organisation 1936 zu einer harten Meinung die zwar tiefend vor Verachtung gegenüber dem okinawaischen Karate war, aber technisch gesehen nicht ganz verwerflich. Nachfolgender Auszug ging an das okinawaische Shobu Kai:

"Soll das ein wahres Bujutsu sein? Die Bewegungen sind zu linear, steif, berücksichtigen nicht die Topografie und sind daher unlogisch; das Kakuto-Bujutsu hat nichts mit einem im Voraus erdachten Schaukampf auf Matten oder auf einer ebenen Fläche gemein! Was soll man mit solchen Körperhaltungen anfangen, wo diese doch den Körper den Schlägen der Feinde tödlich preisgibt?! Man erkennt keinerlei Zusammenhang zwischen den Techniken mit und ohne Waffen. Eure Kata sind nichts weiter als Gymnastik, mit Kampf hat es nichts zu tun! Da diese vermeintliche Kampfkunst aus den Ryu-Kyu Inseln kommt, können wir es nur als einen lokalen Volkstanz einstufen, nicht aber als eine Kampfkunst die unseren kriegerischen Traditionen würdig wäre.

Wir können absolut nicht glauben dass die Bushi des Satsuma-Clan sich je durch solche Techniken hätten bedroht fühlen können. Wir wissen von keinem Beweis der belegen könnte, dass ein Samurai aus Satsuma bei der Annektion Okinawas gefallen ist, weder mit den bloßen Händen, noch mit irgendwelchen Garten- und Feldwerkzeugen. Wie könnte das Eisen das für die Feldarbeit geschmiedet wurde sich gegen eine Waffe behaupten können, die für den Krieg geschaffen wurde?! Hören Sie mit den Späßen auf; sie können es doch nicht im Ernst behaupten?!

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Robert Schötz

Glauben Sie sich mit dieser Art Tanzen fähig, im Kampf um Ihr Leben jemanden zu töten?! Wenn man ein Bujutsu praktiziert, muss man stets die Vernichtung des Gegners im Geiste haben! Wir können aus diesen Gründen unmöglich ihren Antrag zur Akkreditation ihrer vermeintlichen Kampfkunst gutheißen".

Trotzdem bemühte sich Funakoshi Gichin weiterhin um die Gunst des Dai Nippon Butoku Kai und um die zu erreichen, musste er zulassen, dass das okinawaische Karate zu einer typisch japanischen Kampfkunst umgeformt wurde.

Die Organisation erlaubte sich strengte Auflagen, die zu erfüllen waren und die schließlich zu den zahlreichen Veränderungen geführt haben.

Zu diesen Auflagen gehörten unter anderem die Vereinheitlichung der Namen der Kampfkünste wie Ken-do, Kyu-do, Karate-do usw. und die Übernahme des Graduierungssystems aus dem Budo, welches von der Dai Nippon Butoku Kai vorgegeben wurde. Die Organisation erließ, dass es für die hervorragendsten und hochrangigen Karateka Titel und Anerkennungen wie zum Beispiel Renshi, Kyoushi, Hanshi gab, um sie von dem Rest abzugrenzen und ihr Können deutlich zu machen. Zudem wurde eingeführt, dass das Üben von nun an im weißen Karategi stattzufinden hat und dass das Karate als ein entschärfter Wettkampfsport weltweit verbreitet werden sollte. Dazu hatte die Dai Nippon Butoku Kai ab 1988 extra eindeutige Wettkampfbestimmungen erlassen. Ihr gelang es das Karate zu einer einheitlichen Form umzugestalten.

Es ist belegt, dass 1933 Herr Hayashi, Präsident des Dai Nippon Butoku Kai, selbst Okinawa besuchte und vorschlug, den Namen für ihre Kampfkunst von Tode (chinesische Hand) ins japanische Karate (Leere Hand) zu ändern.

Am 25. Oktober 1936 berief der Herausgeber der Ryu-Kyu Shino Press dann eine Versammlung mit vielen Großmeistern Okinawas ein und gab offiziell bekannt, dass die Kampfkunst von nun an auch in Okinawa den Namen Karate träge. An dieser einzigartigen Versammlung nahmen Kampfkunstexperten wie Motobu Choki, Kyan Chotoku, Funakoshi Gichin, Nakamura Shigeru, Taira Shinken und viele mehr teil.

Nachdem diese Auflagen nach und nach langsam, ohne die Zustimmung der alten okinawaischen Meister, erfüllt waren, wurde das Karate 1933 in Japan in der Dai Nippon Butoku Kai anerkannt. Karate wurde zu einer rein japanischen Kunst erklärt und die Organisation errichtete auf Okinawa eine Zweigstelle.

Natürlich waren die verbliebenen Meister auf Okinawa mit den strikten Bedingungen anfangs nicht einverstanden und ignorierten diese weitgehend. Mit den Jahren kamen einige der Veränderungen aber auch nach Okinawa. So zum Beispiel übernahmen sie durch die weltweite Verbreitung das Tragen des Karategi, das Graduierungssystem des Budo und die Titel und Anerkennungen ...

Anders als in Japan allerdings behielten die okinawaischen Kata ihre ursprünglichen okinawaischen Namen. In Japan wurden auch die Stile Shotokan-Ryu, Shito-Ryu, Goju-Ryu und Wado-Ryu zu den vier offiziellen Hauptrichtungen des Karate erklärt, wohingegen auf Okinawa nach wie vor die alte herkömmliche Methode zur Einteilung verwendet wurde.

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Robert Schötz

Situation Jetzt:

Okinawa

Die Veränderungen halten noch immer an und dies wird für unabsehbarer Zeit wahrscheinlich auch noch so bleiben. Anders als Früher öffnet sich Okinawa langsam nach außen. - Die Dai Nippon Butoku Kai wird akzeptiert und toleriert.

Japan

Heute ist die Dai Nippon Butoku Kai eine Organisation von vielen auf Japan. Ihre Veränderungen haben es ermöglicht das Karate weltweit zu verbreiten und es bekannt zu machen. Dennoch haben viele Karateka auch innerhalb der Dai Nippon Butoku Kai bemerkt, wie wichtig der Ursprung ihrer Kampfkunst ist und nähern sich daher wieder langsam ihren Wurzeln an.

Schlussbemerkung:

Aufgrund der Tatsache, dass die Dai Nippon Butoku Kai Vertretungen in sehr vielen Ländern hat, kann man behaupten, sie arbeite mit der „ganzen Welt“ zusammen. Bemerkenswert ist hierbei, wie alle an einem Strang ziehen wie bei einer großen Familie.

Die Einstellung der Dai Nippon Butoku Kai ist aufrichtig und sie lässt zudem den Gedanken des Budo wieder aufleben. Sie kümmert sie sich um die Moral ihrer Mitglieder und um den Erhalt der traditionellen Werte und Kampfkünste. Gemäß des Budo bittet sie ihre Anhänger, unermüdlich nach der Aufrichtigkeit und Höflichkeit zu streben. Sie sollten versuchen in jeder Lebenslage gerecht zu Handeln und sich bewusst darüber sein, dass sie für ihre Mitmenschen als tadellose Vorbilder fungieren.

Von jedem Mitglied wird erwartet, Bescheiden zu bleiben und Treu zu sich selbst wie zu anderen zu sein. Dies ist Budo ... dies ist die Dai Nippon Butoku Kai.

Literatur:

Uchinadi News - Geschäftsstelle der TOKO e.V.

Dai Nippon Butoku Kai – Wikipedia deutsch/japanisch

Dai Nippon Butoku Kai – Lexikon der Kampfkünste nach Werner Lind

„Auszug aus dem Schreiben an das okinawaische Shobu Kai“ – Donald F. Dreager

Okinawa Karate, Geschichte und Tradition der Stile – Werner Lind

Dai Nippon Butoku Kai – Homepage

Okinawa Emblem – Homepage: Okinawa Blog